

Klaus Moegling:

Die ‚Wehrhafte Demokratie‘ als Lerngegenstand einer Politikwerkstatt

Zunächst sollen die Thematik und die didaktischen Perspektiven sachanalytisch entfaltet werden. Im Anschluss an diese didaktisch-inhaltlichen Vorüberlegungen sollen didaktisch-methodische Überlegungen zur konkreten Politikwerkstattarbeit des Oberstufenkurses ‚Politik und Wirtschaft‘ (LK, Jgst. 12) vorgenommen werden. In einem nächsten Schritt wird der Ablauf der Unterrichtsreihe vorgestellt. Zuletzt werden die Evaluationsergebnisse für das Politikwerkstattprojekt interpretiert¹.

1 Didaktisch-inhaltlicher Ansatz: „Politisches System Bundesrepublik Deutschland – zwischen ‚wehrhafter Demokratie‘ und subjektivem Freiheitsanspruch“

Die u.a. verfassungsrechtlich bedingte Anfälligkeit der Weimarer-Republik für die NS-Machtergreifung stellt den Ausgangspunkt für die Frage nach der ‚streitbaren‘ bzw. ‚wehrhaften‘ Demokratie dar². Im historischen Vergleich der Verfassungen von Weimar und der Bundesrepublik Deutschland lassen sich Verfassungsregelungen im Grundgesetz herausarbeiten, die geeignet sind, den Schutz der Verfassung und der BRD als demokratischen und sozialen Rechtsstaat wahrzunehmen. Der Verfassungsanspruch an eine ‚wehrhafte Demokratie‘ als kollektiver gesellschaftlicher Norm wird kontrastiert mit dem individuellem Freiheitsanspruchs des Subjekts auf politische Selbstverwirklichung und auf bürgerliche Teilhabe. Aus dem Ansatz einer ‚wehrhaften Demokratie‘ und dem subjektiven Freiheitsanspruch ergeben sich gesellschaftliche Spannungen und Widersprüche, die konflikthaft ausgetragen werden. So stellen die gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen über die Notstandsgesetze, das Widerstandsrecht, die Berufsverbote, das NPD-Verbotsverfahren oder die Eingriffe in bürgerliche Grundrechte im Zuge der Terrorismusabwehr im Unterricht thematisierbare Beispiele für dieses Spannungsverhältnis dar. Hierbei können exemplarisch komplette Politikzyklen (vgl. Detjen 2007), z.B. zum NPD-Verbotsverfahren, untersucht werden, im Rahmen derer verschiedene Perspektiven auf ein gesellschaftspolitisches Problem, interessengeleitete Vorschläge für Lösungsversuche, reale Problemlösungen im Regierungshandeln bzw. im Urteil des Bundesverfassungsgerichts als Ausgangspunkt neuer politischer Auseinandersetzungen, erneuter Problemlösungsvorschläge, Auseinandersetzungen etc. analysiert und interpretiert werden können.

Eine weitere Problematik liegt in dem wachsenden Desinteresse und der zunehmenden Abwendung der bundesdeutschen Bevölkerung in Bezug auf die gegenwärtigen Demokratieentwicklung. Dieses empirisch feststellbare Phänomen ist mit einer Tendenz hin zur generellen Politikabwertung und zur Grenzverschiebung politischer Normen verbunden und steht u.a. mit wachsenden ökonomischen Problemen und damit verbundenen Existenzängsten in Verbindung (vgl. Heitmeyer 2003 a u. b). So formuliert Negt (2002, 10): „Denn es ist ja unter Gesichtspunkten fortschreitender Zivilisierung schon eine verzweifelte Situation, mit ansehen zu müssen, wie der endlich von allen Behinderungen befreite Wahl-Bürger diese Freiheit zunehmend benutzt, sich entweder ganz aus dem politischen Zusammenhang abzukoppeln oder doch gesellschaftlichen Machtgruppierungen seine Stimme zu geben, die alles das verachten, wofür die Bill of Rights und die revolutionären Deklarationen der Bürger- und Menschenrechte einmal standen und wofür in Kampfsituationen große Opfer gebracht wurden.“

Hier gilt es daher auch im Unterricht zu thematisieren, welchen Stellenwert das Interesse und die Identifikation der Bürger mit einem politischen System und in diesem Zusammenhang insbesondere auch welchen Stellenwert die ökonomische Verteilungsgerechtigkeit für die Stabilität und die konstruktive Weiterentwicklung dieses Systems haben.

Diese eher nationalstaatliche Perspektive gilt es in weiteren Schritten über die internationalen Bezüge zu erweitern, z.B. in Bezug auf die EU, im Rahmen derer vergleichbare Konflikte auftreten. Hierbei kann z.B. auf Überlegungen von Habermas (1998) aber auch Scharpf (1999) zurückgegriffen werden, die sich mit der Demokratiegestaltung im Rahmen der post-nationalen Konstellation befassen. Auch hier ist die ökonomische Perspektive z.B. im europäischen Kontext zu berücksichtigen, die einen erheblichen Einfluss auf die Akzeptanz der EU-Strukturen besitzt. Eine weitere, eher in dem nächsten Schuljahr zu bearbeitende Perspektive läge dann darin, den Zusammenhang zwischen Veränderungen des internationalen Regimes und den Selbstverständnissen und dem „Vermögen der Individuen, Citoyens sein zu können“ (Steffens 2003, 1341) zu untersuchen. Hierfür gibt es eine Reihe aktueller politischer Ereignisse, über die versucht wird, Einschränkungen für die Bürgerrolle im Versuch, Sicherheit zu erlangen, einzuleiten (Internetkontrolle, ‚patriot act‘, Weitergabe der Fluggastdaten, flächendeckende Videoüberwachung etc.).

Letztendlich führt der Aufbau von politischer Wissenskompetenz in diesem thematischen Bereich politischer Bildung zur Frage, wie viel Schutz eine Demokratie eigentlich benötigt und verkraftet, bzw. ab welchem Punkt sich die Demokratie selbst ad Absurdum führt – im Bemühen sich durch die Einschränkung von Freiheitsrechten zu schützen. In diesem Zusammenhang bietet sich eine Verstärkung des demokratiethoretischen Diskurses mit den Schülern an, wobei sicherlich die kontrovers zusammengestellten Demokratietheorien bei Massing & Breit (2002) eine wertvolle Hilfe sein können. Zusätzlich ist an dem Prinzip der Kontroversität (Beutelsbacher Konsens) orientiert weitere zeitdiagnostische Literatur zu berücksichtigen, um diese Problemstellung von verschiedenen Seiten zu betrachten. Auch ist die kritische politische Urteilskompetenz der Schüler gefragt, wenn es darum geht zu beurteilen, wie viel politische Radikalität eine Demokratie verträgt, aber auch benötigt, um einerseits stabil und andererseits aber auch innovativ und veränderungsbereit genug zu sein, um die gesellschaftspolitischen Anforderungen der Zukunft bewältigen zu können. Dies berührt u.a. Fragen der Verbreiterung partizipatorischer Elemente in der bislang vorwiegend parlamentarisch-repräsentativen bundesdeutschen Demokratie oder auch Fragen im Verhältnis nationalstaatlicher und internationaler Demokratiegestaltung in transnationalen Mehrebenensystemen.

Diese Überlegungen führen zur Untersuchung der politischen Handlungsoptionen der Schüler und der damit in Verbindung stehenden politischen Handlungskompetenzen, die es über den Politikunterricht zu fördern gilt. Im Zuge der Frage nach den erweiterten Partizipationsmöglichkeiten im Sinne eines demokratisch-republikanischen Verständnisses, beispielsweise über die Erweiterung von Verfassungsregelungen zur direkter Demokratie oder den Einbezug nationalstaatlich und international organisierter NGO's, sind politische Handlungskompetenzen zu fördern, die an der erfolgreichen Partizipation an politischen Öffentlichkeiten und an konflikthafter politischer Auseinandersetzungen orientiert sind. Dies kann sicherlich nicht ohne Konsequenzen für die didaktisch-methodische Struktur und für die Prozessstandards, von Politikunterricht bleiben, die gemeinsam mit den Schülern so anzulegen sind, dass die für die gegenwärtige und zukünftige Politikgestaltung notwendigen Kompetenzen bereits über die Art der Interaktion und Kommunikation sowie die Art der Erkenntnisgewinnung begünstigt und gefördert werden.

2 Didaktisch-methodischer Ansatz: Forschendes Lehren und Lernen in der Politikwerkstatt.

Der zeitliche Rahmen für das Projekt beträgt 16 Schulwochen mit 80 Unterrichtsstunden (ohne Tutorstunde, die wahrscheinlich z.T. ebenfalls verwendet werden kann). Diese Unterrichtszeit soll aufgrund der anzustrebenden Kompetenzorientierung des Politikunterrichts nach dem didaktischen Prinzip der *Politikwerkstatt* gestaltet werden, die sich im Laufe der

letzten 15 Jahre als eine sehr wirkungsvolle Sonderform projektorientierten Unterrichts in der politischen Bildung bewährt hat³. und ihren Schwerpunkt insbesondere auf der Förderung von Kompetenzen im kommunikativen und wissenschaftspropädeutischen Bereich hat.

Definition:

Die Politikwerkstatt ist ein pädagogisch orientierter Arbeitszusammenhang, im Rahmen dessen gesellschaftlich relevante Problemstellungen mit Hilfe kommunikativer Prozesse, intensiver theoretischer Auseinandersetzung, mit Hilfe von Informationstechnologien, empirischer Methodologie sowie medienorientierten Bearbeitungsvorgängen **Forschungsergebnisse** teilnehmerorientiert ermittelt und theoriegeleitet präsentiert, **Medienprodukte** hergestellt und politikwirksame **Öffentlichkeiten** problemorientiert inszeniert werden. Die Teilnehmer der Politikwerkstatt sind maßgeblich in die Planung, die Produktion und die Präsentation der politikrelevanten Produkte im Sinne **zunehmender Selbststeuerung** einbezogen⁴.

Wissensaufbau und Handlungsorientierung. Die Prozessstandards für den Unterricht sollen durch eine effektive Verbindung aus systematischem Wissensaufbau zum politischen System der Bundesrepublik Deutschland und einem schüler-, problem- und handlungsorientierten Zugang zur Thematik gekennzeichnet sein, der die politikwerkstattorientierte Bearbeitung von Forschungs- und Medienprodukten vorsieht. Hierdurch werden einerseits die zentralen politikwissenschaftlichen Kategorien, wie Herrschaft, Macht, Partizipation, Interesse, politisches System, Verfassungsnorm und Verfassungsrealität, Wehrhafte Demokratie, Meinungsfreiheit, Radikalismus/ Extremismus, Ideologie und Pluralismus, zum Gegenstand der Theorieanalyse und der kritischen Reflexion. Andererseits erhöht sich durch die Problemorientierung, die Schülernähe des Vorgehens und durch die Möglichkeit zur Handlungsorientierung die Wahrscheinlichkeit, dass sich Wissensaufbau, Motivation, Urteilsfähigkeit und Handlungskompetenz sowie methodische Kompetenzen konstruktiv miteinander verschränken.

Abiturrelevante Themen für das Halbjahr. Die Didaktisch-methodische Vorgehensweise verbindet systematische Lehrgänge, die an dem Lehrplan und dem hessischen Abiturerlassungserlass orientiert sind, mit weitgehend selbstständiger Tätigkeit der Schüler, im Rahmen derer die Schüler Vertiefungsthemen, die an den Themen des Abiturerlasses orientiert sind, in Kleingruppen in einem Prozess der Spezialisierung und Fokussierung empirisch-theoretisch erforschend bearbeiten und präsentieren können. Hierbei werden also die Themen des Abiturerlasses, die aus dem Lehrplan für ‚Politik und Wirtschaft‘ resultieren, vorgegeben. Die potenziellen Vertiefungsthemen werden vom Lehrer vorgeschlagen, dienen nur zur Anregung, können von den Schülern jederzeit verändert bzw. abgelehnt werden. Sie stellen keine Vorgabe dar; dies würde dem Politikwerkstattprinzip widersprechen.

Thema 1: *Partizipation und Repräsentation*

Direkte Demokratie versus repräsentative Demokratie/ demokratiethoretische Ansätze und Institutionenlehre, Vertiefungsthemen für Themengruppe: Büro für Direkte Demokratie, SPD-Initiative zur direkten Demokratie

Thema 2: *Parteien in der Demokratie*

Vertiefungsthemen für Themengruppe: Jungpolitiker und innerparteiliche Demokratie, Partei-spendenaffären

Thema 3: *Wehrhafte Demokratie*

Vertiefungsthemen für Themengruppe: Parteienverbot in den 50-er Jahren, RAF, NPD-Verbotverfahren, Islamistischer Terrorismus

Thema 4: *Verfassungsnorm und Verfassungsrealität*

Vertiefungsthemen für Themengruppe: Notstandsgesetze, Berufsverbote

Thema 5: *Partizipation und Demokratie im Zeitalter der Informations- und Mediengesellschaft*

Vertiefungsthemen: „Bild“-Zeitung/ G.Walraff, Internet und Meinungsfreiheit

Thema 6: *Bundesrepublik und europäische Integration*

Vertiefungsthemen: EU-Verfassungsentwurf, Demokratiedefizite und –chancen in der EU, Umgang mit terroristischer Bedrohung in der EU

Lehrgänge verknüpft mit der Kurskonzeption. Im Rahmen der Lehrgänge soll sich weitgehend am vorhandenen Lehrbuch „Mensch und Politik. Sekundarstufe II“⁵ orientiert werden. Im Rahmen jedes Lehrgangs werden im Zuge der Aufgaben- bzw. Fragestellungen Hinweise zur *freiwilligen vertieften Bearbeitung* gegeben (Prinzip innerer Differenzierung). Die Gruppenarbeiten (2-3 Schüler) beinhalten eine Spezialisierung und Vertiefung im Rahmen der jeweiligen Thematik und sollten einerseits theoretisch orientiert sein, aktuelle Politik einbeziehen und im Kern eine empirische Studie beinhalten. Daher sollen diese Gruppen im weiteren Verlauf der Darstellung als ‚Forschungsgruppen‘ bezeichnet werden. Die Ergebnisse werden teilnehmerorientiert und mediengestützt präsentiert (max. 45 Min. Präsentationszeit (!)). Es wird von der Gruppe ein 2-seitiges Hand-Out angefertigt und die zweite Klausur im Halbjahr wird durch den abzugebenden Forschungsbericht (individueller Teil und Gruppenteil, 10 – 15 S., vgl. Übersicht zum Forschungsbericht) ersetzt. Zum Schluss der Themenblocks gibt es hin und wieder einen Test, der zur *Selbstdiagnose* dienen soll. Dieser Test wird vom Lehrer erarbeitet, bezieht den Lehrgang und die Gruppenpräsentation ein und wird von den Schülern partnerschaftlich nach dem Punktesystem ausgewertet. Der Lehrer erfährt hierbei nicht die Einzelnoten, es wird allerdings von den Schülern eine Durchschnittsnote für die gesamte Lerngruppe errechnet.

Forschungsgruppen und Mediengruppen. Jeder Schüler ist Mitglied in zwei verschiedenen Gruppen: Einer Forschungsgruppe (s.o.) und einer Mediengruppe. Im ersten Halbjahr werden im Rahmen der empirischen Untersuchungen bereits mediengestützte Aufzeichnungen vorgenommen (z.B. Videoaufnahme eines Interviews). Hier liegt die Informationspflicht bei den forschenden Gruppen, welche die Mitglieder der jeweiligen Mediengruppen hierüber informieren müssen, damit diese in ihrer Arbeit davon profitieren können bzw. hierbei mitwirken. Im Sinne der Politikwerkstattarbeit werden im zweiten Halbjahr diese Mediendokumente in Kleingruppen zu Medienprodukten verarbeitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht (Offener Kanal Kassel, Freies Radio Kassel, Zeitschrift „Tagessatz“, Homepage www.politikwerkstatt.de). Allerdings ist dieser Publikation eine Hürde gesetzt: Die Medienprodukte müssen niveauvoll genug für eine Publikation sein und den Standards hierfür genügen (s.u.).

Online-Klassenzimmer. Parallel zum eigentlichen Unterrichtsprozess wird ein Online-Klassenzimmer installiert, im Rahmen dessen Diskussionen geführt oder Materialien eingestellt werden können.

Podiumsdiskussion. Das gesamte Schuljahr (Schwerpunkt des 2. Halbjahrs: Stärkung der ökonomischen und der europäischen Perspektive) soll wieder mit einer von der Lerngruppe für die gesamte Jahrgangsstufe inszenierten *öffentlichen Politikveranstaltung zur Jahresthematik* abschließen.

Evaluation. Die Unterrichtsreihe wird zu Beginn, in der Mitte und zum Schluss mit Hilfe eines Fragebogens und in Verbindung mit Auswertungsgesprächen *evaluiert*. Die Ergebnisse werden mit den Schülern besprochen und in die Weiterplanung der Unterrichtsreihe einbezogen.

3 Die Durchführung des WeDemoFlex-Projekts⁶

Der Verlauf des Kurshalbjahres 12/1. Eine schülerorientierte Arbeit muss im Identifizieren von Problemstellungen zu einer Thematik und in der Generierung von Fragen der Schüler zu dieser Problemstellungen ihren Ausgangspunkt nehmen. *Ohne diese Vorgehensweise würde ansonsten eine ausgesprochen sinnvolle und wirksame Möglichkeit verschenkt werden, die Schüler einer Lerngruppe in die Entwicklung des thematischen Zugangs einzubinden.* Die Entwicklung der Problemsicht kann über Arbeit an Quellenmaterial angeregt werden. Im vorliegenden Unterrichtshalbjahr wurde der Einstieg – neben einer historischen Einführung (Zeitleiste) – über einen sehr informativen Film zur Entwicklung der Demokratie in Deutschland und den Text von u.a. Immanuel Kant „Was ist Aufklärung?“ genommen. Hieran war es dann möglich, auf einer guten Grundlage, die Problemsicht der Schüler zum politischen System der Demokratie und erste Fragestellungen für das Halbjahr zu entwickeln:

Problemdefinition und Fragestellungen

Probleme der Demokratie (BRD) (in der Reihenfolge der Nennung):

- Beschlüsse dauern sehr lange (werden blockiert)
- Zunehmende Wahlabstinz, nachlassende Partizipation
- Mangelnde Informiertheit der Wähler
- Kaum konzeptionelle Unterschiede der großen Parteien vorhanden
- Mangelnde Problemlösungskompetenz der regierenden Parteien
- Nebentätigkeiten der Politiker/ Verflechtung mit der Wirtschaft
- Fehlende Transparenz der Verfahren und Entscheidungsprozesse
- Nachwuchsprobleme/ die Jugend geht nicht in die Parteien
- Demokratie bietet Spielraum für Radikalisierung u. Ausnutzung der Meinungsfreiheit
- Mangelndes Vertrauen in Wahlversprechen von Politikern
- Finanzielle Benachteiligung kleinerer Parteien
- Nationale Demokratien werden durch die EU/ die Globalisierung entmachtet
- In wirtschaftlichen Krisenzeiten Radikalisierung der Wählermeinung/ der Bevölkerung
- Im Kampf gegen den Terrorismus Gefährdung der Freiheitsrechte in der Demokratie
- Unsicherheit, ob das Grundgesetz die richtigen Voraussetzungen enthält, um auf aktuelle Probleme und Anforderungen zu reagieren

Schlüsselfragen für das Halbjahr (gruppenübergreifend):

- *Ist die Demokratie wehrhaft genug, um sich gegen radikale Einflüsse von rechts und links zu wehren?*
- *Welche Möglichkeiten hat die Demokratie im Kampf gegen den Terror, ohne ihre Prinzipien zu verletzen?*
- *Wodurch entsteht die nachlassende Wahlbeteiligung und wachsende Politikerverdrossenheit, und was kann man dagegen tun?*
- *Wie müsste man die Demokratie verändern, damit sie der internationalen Entwicklung gewachsen ist?*

Der Ablauf des Halbjahres soll nun schematisch in Bezug auf die Themen und die eingesetzten Unterrichtsmethoden dargestellt werden, damit man einen Eindruck bekommen kann, wie Lehrgänge, Arbeit an politischen Biographien und Präsentationen miteinander verknüpft waren.

Tab. 1: Ablauf der Politikwerkstattarbeit PoWi 12/LK – „Wehrhafte Demokratie zwischen individueller Freiheit und Systemstabilität“ (WeDemoFlex-Projekt)

Datum	Themen	Methoden ⁷
28.8.	Leistungsbewertung, Unterrichtsplanung, Disketteninterviews I	UG, EA; DE
30.8.	Historische Einführung/ Zeitleiste: Stationen zur Demokratie	LV, UG
4.9.	Text: Kant: Was ist Aufklärung?, aktuelle Politik	TA/TI in PA/im UG
5.9.	Film „50 Jahre Parlament“, Texte: Kategorischer Imperativ (Kant), Gewaltenteilung (Montesquieu)	Film/ UG TA/TI imUG
6.9.	Problemdefinition/ grundlegende Fragen/ Themenwahl/ Gruppeneinteilung	GA, UG
8.9.	gruppenspezifische Fragen, themenspezifische Recherchen	PA,UG, GA,IR
11.9.	Akt. Politik 11.9., Grundrechte u. Terrorabwehr, GG Art. 1, 4, 19, 20, 20 a, Virtuelles Klassenzimmer	D, UG, AOK
13.9.	Vergleich Grundgesetz – Weimarer Verfassung (Synopsis), Regeln für Online-Klassenzimmer, Recherche politische Biografien	UG, IR
15.9.	Akt. Politik (Libanon, Elfenbeinküste, Landtagswahl), Vergleich GG – WV (Synopsis), Recherche politische Biografien	D, UG, IR
18.9.	Poster politische Biografien	GA
20.9.	Poster-Präsentation: Gustav Heinemann, Horst Mahler	GP, UG
25.9.	Direkte Demokratie (Text Rousseau), pol. Biografie Sarah Wagenknecht	EA/TA/TI im UG,GP
27.9.	Beratung der Forschungsgruppen, Selbstevaluationstest I	GG-L-S, SE I
29.9.	Schumpeter, Barber (Texte), HA Fraenkel	EA/TA/TI im UG
4.10.	Klausur (Text: O. Negt)	EA
6.10.	Berufseignungstest	EA
9.10.	Poster-Präsentation: Rita Süßmuth, Fraenkel (Text), Tutorengruppenstunde	GP,UG
11.10.	Poster-Präsentation: Jutta Dittfurth, Vertiefung empirischer Sozialforschung/ Einführung der Methodentriangulation	GP, pp-LV
30.10.	Parteien in der repräsentativen Demokratie (Text, Buch S. 220-224), aktuelle Politik	EA,UG
1.11.	Gesell. Wandel, Modernisierungsthese u. Parteientwicklung (Buch, S. 225-232)	UG, PA
3.11.	Rückgabe u. Besprechung der Klausur, Bildung von Mediengruppen	UG, GA
6.11.	Probleme der Programmentwicklung pol. Parteien (Beispiel CDU-SPD,	EA/TA/

	Texte Buch 226, weiterer Text Negt („Vorwärts“)	TI,UG, PA
8.11.	Präs. 1: Direkte versus repräsentative Demokratie, inhaltlicher Kern für Mediengruppen, HA: Buch, S. 232-235	GP,UG, OH/UG
10.11.	Akt. Politik (Kopftuchstreit u. Religionsfreiheit, Bezug zum Grundgesetz)	EA/TA/TI, UG
13.11.	Parteiinterne Demokratie (vgl. HA), akt. Politik (parteiinterne Auseinandersetzungen in der hessischen SPD: Ypsilanti – Walter)	UG, D
15.11.	Präs. 2: Parteienfinanzierung/ Parteispendenaffären, Charlotte: Kanada-BRD, Regierungssysteme im Vergleich	GP, UG, ESV,UG
17.11.	Synopse GG - WV,„Wehrhafte Demokratie“/ GG nachgelesen, Selbstevaluationstest II	EA/PA, SE
20.11.	Präs. 3: Parteienverbote in den 50-er Jahren (KPD, SRP), Disketteninterviews II	GP,UG, EA, DE
22.11.	Kursunternehmungstag	
24.11.	Poster-Präs. Udo Voigt, Präs 4: NPD-Verbotsverfahren, Text zur vertiefenden Lektüre ausgegeben “Die Demokratie schützt sich”, Zwischennotenbesprechung	GP, GP, UG
27.11.	Präs. 5: Linksextremismus (RAF) und Diskussion LIEX/REEX	GP, D
29.11.	Präs. 6: Islamistischer Terrorismus und Demokratie,	GP, D
1.12.	Akt. Politik, Shell-Studie (Textvorlagen zum Interesse von Jugendlichen an der Politik)	UG
4.12.	Tutorengruppenstunde, Musikanalyse Rechtsextreme Musik (Musikstücke, Textanalyse)	KR/UG
6.12.	Besprechung Forschungsbericht Zeit-Text Heitmeyer Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF)	UG, EA/TA/TI
8.12.	Akt. Politik, Fortsetzung Shell-Studie (Postererstellung)	UG, GA-P
11.12.	Text von NPD-MdL J. Gansel, HA: Gansel-Text u. GG, Aktion: Brief an parl. Staatssekretär im Justizmin. (erster Entwurf)	EA/TA/TI, PA,UG
13.12.	GG u. Gansel-Text, Präs. 7: Berufsverbote gegen Linke/ Linksradikale	UG, GP, UG
15.12.	Verfassungsschutzbericht: Linksextremismus	EA, UG
18.12.	Film der BpB und Diskussion, Brief an MdB Allfred Hartenbach (parl. Staatssekretär im Bundesjustizministerium) in Sachen NPD-MdL J.Gansel	Film/D
15.1.	Lehrgang „Medien in der Wehrhaften Demokratie“ Präs. 9: Partizipation und Demokratie im Zeitalter der Mediengesellschaft“	EA/ TA/TI, UG, GP
17.1.	Eckendiskussion „Wehrhafte Demokratie“, inhaltliche Abschlussdiskussion	GA, D
19.1.	Lehrgänge „Gesetzgebung in der BRD“, „Bundesverfassungsbericht“,	LV, EA/ TA/TI, UG
22.1.	Selbstevaluationstest III, Lehrgang „Hist. Entwicklung der EU“	LV, EA/ TA/TI, UG
24.1.	Präs. 9: Konflikt um die EU-Verfassung, Notenbesprechung	LV, UG
26.1.	Diskettenevaluation III, Auswertung des Halbjahres	DE, UG

Die Forschungstätigkeit im WeDemoFlex-Projekt. Ausgehend von der Problemsicht auf die bundesdeutsche Demokratie und die damit einhergehenden übergreifenden Fragestellungen sollten in Verbindung mit den hierauf bezogenen Lehrplanthemen möglichst konkrete gesellschaftspolitische Konflikte zum Ausgangspunkt der Forschungstätigkeit werden. Hierbei unterbreitete der Lehrer einige Vorschläge, welche die Schüler akzeptieren, aber auch verwerfen und eigene Vorstellungen dagegen setzen konnten. Die Schüler fanden sich in einem ersten Schritt zu thematisch interessierten Untergruppen zu zwei bis drei Schülern zusammen. Nach einer Koordination der verschiedenen Schülerinteressen und der Aufstellung eines Themenplans entwickelten die Schüler themenspezifische Fragestellungen, die im weiteren Verlauf der Politikwerkstattarbeit noch mehrfach beraten und so weiterentwickelt wurden, dass sie einerseits das inhaltliche Interesse der Schüler trafen, andererseits aber auch empirisch erforschbar wurden. An dieser Stelle muss die Beratungstätigkeit des Lehrers darauf achten, dass die empirisch zu erforschenden Fragestellungen nicht zu weitgesteckt sind und dann

auch zur Methodenentscheidung der Schüler passen. Es muss also den Schülern deutlich werden, dass es sich um zwei unterschiedliche Typen von Fragestellungen handelt: Zum einen sind dies thematische Ausgangsfragestellungen, die sehr weit gesteckt sind, und die vor allem durch das Quellenstudium (Literatur, Zeitschriften, Filme etc.) weiterverfolgt werden sollten. Hierin fügen sich sehr spezielle Fragestellungen, die mit dem Ziel empirischer Untersuchung gezielt entwickelt werden. *Diese Fragestellungen umfassen keinen so weitreichenden thematischen Bereich wie erstere Fragestellungen, dürfen allerdings nicht zum Maßstab des gesamten Fragehorizonts werden, da sie ansonsten zu einer positivistischen Verkürzung des inhaltlichen Interesses führen würden.* Hierauf ist zu achten und dies muss den Schülern bewusst werden. Des Weiteren ist es wichtig, den Schülern zu vermitteln, dass die ermittelten empirischen Ergebnisse – seien sie quantitativer oder qualitativer Art – im Zuge der Interpretation an den weiten, eher theoretisch gehaltenen Fragehorizont und die hierzu gehörenden Überlegungen und Ausarbeitungen angeschlossen werden müssen.

Tab. 2: Das WeDemoFlex-Projekt – Übersicht über die Forschungsprojekte

Forschungsgruppen	Themen (Formulierungen aus Forschungsberichten)	Reihenfolge
Jens, Jonathan, Julian	Direkte Demokratie vs. Repräsentative Demokratie	1
Marius, Marc, Peter	Parteienaffären und deren Auswirkung auf das Vertrauen und die politische Partizipation der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland	2
Mathias, Kolja	Ist es sinnvoll, Parteien zu verbieten und wird durch Parteienverbote die Demokratie gehemmt?	3
Andrea, Elena, Eva	Rote Armee Fraktion – Die Methoden der wehrhaften Demokratie am Beispiel der RAF und ihre Auswirkungen auf den heutigen Linksextremismus	4
Lukas, Eric	Das NPD-Verbotsverfahren – Beschneidung der Meinungsfreiheit oder wichtiger Schritt zum Schutz der Demokratie?	5
Monika, Christina	Islamistischer Terror – Gefahr für die Demokratie?	6
Hannes, Tobias, Christian	Berufsverbote – Schutz der Demokratie oder Einschnitt in die persönliche Freiheit?	7
Nico, Moritz, Sven	Partizipation und Demokratie im Zeitalter der Informations- und Mediengesellschaft – Entscheiden wir noch selbst, wen wir wählen?	8
Gerald, Julia	Der EU-Verfassungsentwurf und die Problematik seiner Durchsetzung	9

Da die Schüler bereits in den beiden Halbjahren zuvor (11/1 und 11/2) Lehrgänge zur Einführung in die empirische Sozialforschung erhalten und bereits zwei Forschungsprojekte auf dem Niveau dieser Halbjahre durchgeführt hatten, wurde in einem dritten Methodenlehrgang eine neue Anforderung eingeführt. Es sollten die Möglichkeiten der Methodentriangulation, d.h. der Kombination von z.B. qualitativen mit quantitativen Methoden, im Rahmen der eigenen Untersuchungen berücksichtigt werden⁸. Hierbei wurde für den Maximalstandardbereich erwartet, dass ein sinnvoller Bezug aufeinander im Rahmen der Datenanalyse und –interpretation kreativ entwickelt würde.

Allerdings wurde nicht erwartet, dass größere Studien durchgeführt wurden. Die Gruppen sollten explorative Studien durchführen. Hierbei sollten die quantitativen Untersuchungen (vorrangig: Fragebogenmethode) mit einer Teilnehmerzahl von n = 50-100 und die qualitativen Studien (vorrangig: qualitative Leitfadeninterviews) mit 2-3 Personen durchgeführt werden.

Präsentationen der Forschungsergebnisse. Allen Gruppen gelang es, einerseits ihre Forschungsergebnisse exemplarisch und einsichtig zu präsentieren und andererseits dabei auch

der Anforderung gerecht zu werden, ihre Mitschüler in die Datenanalyse und –interpretation über Frage- und Aufgabenstellungen einzubeziehen.

Die Präsentationen hatten einen Notendurchschnitt von $M = 10,5$ Punkten, was deutlich über die Klausurleistungen in diesem Halbjahr hinausging ($M = 8,3$ Punkte). Verbunden mit den Präsentationen der empirischen Forschungsergebnisse war die Anfertigung eines Hand-Outs, das z.T. ausgeteilt wurde, wenn die Gruppe im Rahmen ihrer Präsentation damit arbeiten wollte oder für den Fall, dass es keine Funktion für die Präsentation haben sollte, in das Online-Klassenzimmer zum Ausdrucken eingestellt wurde.

Die Forschungsprojekte wurden im Verlauf des Halbjahres also sämtlich bis zur Präsentation im Unterricht realisiert.

Forschungsberichte. Des Weiteren sollte die Möglichkeit wahrgenommen werden, die zweite Klausur⁹ durch einen Forschungsbericht zu ersetzen, der sich auf die eigene Forschungstätigkeit in den Themengruppen beziehen sollte.

Mit den Schülern wurden folgende Kriterien und Strukturierungsmöglichkeiten für den Forschungsbericht entwickelt:

Das Online-Klassenzimmer. Das Online-Klassenzimmer stellt einen virtuellen Raum dar, der zusätzlich zu den Prozessen im Unterricht genutzt werden konnte. Hier gab es die Möglichkeit, für E-Mail-Kontakte, zum Einstellen von Dokumenten, zur Diskussion von Unterrichtsthemen und zum ‚Pausengespräch‘. Die Stellungnahmen und Aktivitäten im Online-Klassenzimmer sollten von der Bewertung ausgeschlossen bleiben. Hierbei wurde vereinbart, dass Lehrer und Schüler Mitte und Ende der Woche jeweils Einblick in das Online-Klassenzimmer nahmen. Vor allem diese letzte Regelung führte zu recht unterschiedlicher Akzeptanz des Online-Klassenzimmers.

Selbstbewertungen durch Tests. Neben den bereits dargestellten Beurteilungs- und Bewertungsmöglichkeiten sollte ab und an eine selbstevaluative Bewertungsmöglichkeit für die Schüler eingerichtet werden, damit sie sich, ohne den Bewertungsdruck durch den Lehrer ausgesetzt zu sein – selbst in Bezug auf ihren themenorientierten Leistungsstand einschätzen konnten.

Jeder Schüler bekam sowohl einen Fragebogen mit Fragen zur themenspezifischen Wissens- und Beurteilungskompetenz und nach der Beantwortung dieser Fragen einen Lösungsbogen mit einem Punkteschlüssel zur gegenseitigen Auswertung.

Diese Selbstbewertung hatte also die Funktion einer Selbstdiagnose in Bezug auf die eigenen Wissens- und Beurteilungskompetenzen und wurde wie folgt durchgeführt:

Test 2 (LK 12/1) zur gegenseitigen Korrektur:

Bitten beantworten Sie zunächst die Fragen.

Tauschen Sie anschließend die Testbögen mit dem Nachbarn aus.

Korrigieren Sie hiernach dessen Bogen anhand des Auswertungsbogens und des Punkteschlüssels.

Anschließend erläutern Sie sich gegenseitig die Bewertung.

Dann legen Sie bitte eine Notentabelle an und errechnen Sie einen Gesamtnotendurchschnitt und teilen diesen mir bitte mit.

Dieser selbstevaluative Test erfolgte insgesamt drei Mal in diesem Halbjahr und wurde im nächsten Halbjahr fortgesetzt, da die Schüler dies als eine gute Hilfe zur Selbsteinschätzung ansahen. Auch zeigten ihr Engagement und das Ernstnehmen dieser Situation, dass sie diese Vorgehensweise als sinnvoll erachteten.

Das zweite Halbjahr. Es war bereits im ersten Halbjahr (12/1) absehbar, dass die Medienprodukte im Halbjahr selbst noch nicht fertig gestellt werden konnten. Insbesondere die Abfassung des Forschungsberichtes hatte eine größere Zeitspanne benötigt und mehr Kräfte gebunden, als dies eingeschätzt worden war. Daher zog sich die Bearbeitung der Medienprodukte noch weit in das zweite Halbjahr hinein (und zum Teil in der Verfeinerung noch in den Beginn des übernächsten Halbjahres). Dies war im Prinzip auch kein Problem, da es hierdurch auch möglich war, die europäische Perspektive des ‚WeDemoFlex-Ansätze‘ in die Medienprodukte einzubringen. Die Bearbeitung der europäischen Thematik im zweiten Halbjahr und insbesondere unsere Exkursion zum Europaparlament nach Strasbourg sowie die Diskussion mit der SPD-Europaparlamentsabgeordneten Barbara Weiler lieferten einige interessante inhaltliche Bezüge zur Frage der Wehrhaftigkeit der Demokratie auf der europäischen Ebene. *Auf diese Weise war es also möglich, die internationale Perspektive einzubringen, die Fragen zur internationalen Terrorismusabwehr, zur Kooperation von Sicherheitsbehörden sowie zum organisierten europäischen Radikalismus und Extremismus beantworten konnte.*

Die zwischenzeitliche Präsentation der Medien auf ihrem jeweiligen Bearbeitungsstand im zweiten Halbjahr deutete schon an, dass die Medienprodukte vom Leistungsniveau sehr unterschiedlich sein würden. Drei Produkte, die Homepage, die Zeitungsartikel für den ‚Tagessatz‘ und die Radiosendung für das ‚Freie Radio Kassel‘ kamen voll zur Veröffentlichung,

Ein Medienprodukt – die skriptförmige Dokumentation des Gesamtprojekts wurde z.T. auf der Homepage veröffentlicht, zwei Medienprodukte (ein Zeitungsartikel für die Zeitschrift ‚Fluter‘ und der Film für den ‚Offenen Kanal Kassel‘) wurden nur angefertigt, waren aber nicht zur Veröffentlichung geeignet, da sie nur den Minimalstandard erreichten, d.h. inhaltlich zu fehlerhaft waren, sowie von der formalen und (beim Film) der schnitt- und tontechnischen Gestaltung nicht anregend genug und nicht adressatenorientiert genug waren. Hier hätte der Lehrer zu massiv korrigierend eingreifen müssen bzw. die noch notwendigerweise einzubringende Arbeitszeit hätte das Zeitbudget der Schüler überfordert. So wurden nur einige wenige Filmausschnitte auf der Homepage des Projektes veröffentlicht und die Publikation des Zeitungsbeitrages unterblieb in Absprache mit den Schülern.

Tab. 3: **Übersicht über die Mediengruppen**

Mediengruppen ¹⁰	Medien	Status
Marius, Peter, Jonathan, Julian	Radiosendung im ‚Freien Radio Kassel‘	veröffentlicht
Mathias, Patrick, Gerald	Fernsehbeitrag für den ‚Offenen Kanal Kassel‘	nur z.T. auf der Homepage veröffentlicht
Tobias, Hannes, Julia, Moritz	Zeitungsartikel für die BpB-Zeitschrift ‚Fluter‘	nicht veröffentlicht
Jens, Andrea, Elena, Eva	Zeitungsartikel in der Zeitschrift ‚Tagessatz‘	veröffentlicht
Marc, Nico, Christian, Katharina, Sven	Homepage (Teil-Homepage von www.politikwerkstatt.de : www.politikwerkstatt.de/jgs2007)	veröffentlicht
Lukas, Eric, Jonas, Monika	Dokumentation des Gesamtprojekts als Skript	z.T. veröffentlicht auf der Homepage

Podiumsdiskussion. Zum Ende des Schuljahres übernahm die Lerngruppe wieder – wie bereits im Vorjahr – die Gestaltung eines Experten-Hearings. Da im zweiten Halbjahr das euro-

päische Thema unter einer ökonomischen Perspektive dominierte, wurde die Frage nach der Internationalisierung und Privatisierung von Bildungsleistungen in den Mittelpunkt gerückt. Für diese Inszenierung von Öffentlichkeit im Rahmen der Politikwerkstattarbeit wurden Experten – Wirtschaftsvertreter, Politiker und Wissenschaftler – eingeladen und von den Schülern kritisch befragt. Hierbei fand diese Veranstaltung vor der Öffentlichkeit der gesamten Jahrgangsstufe 12 (ca. 200 Schüler) statt, die sich in das Experten-Hearing an verschiedenen Stellen einschalten konnten. Allerdings wurde insbesondere im Rahmen dieser zweiten öffentlichen Diskussion deutlich, dass wohl alle Schüler auf dem Weg ein Stück weit mitgenommen werden konnten, dass aber die aktive Teilnahme an einer solchen Veranstaltung eher den Schülern – auch in unserem PoWi-LK – vorbehalten war, die eher hinsichtlich ihrer fachlichen Kompetenz und ihrer Fähigkeit, einen qualifizierten Diskussionsbeitrag vor einer derartigen Öffentlichkeit zu leisten, im Bereich des fachlichen Regel- und Maximalstandards angesiedelt waren. Hier konnte auch durch das Politikwerkstatt-Projekt und dessen didaktisch-methodischen Ansatz diese Schwelle nicht überwunden werden. Dies entsprach im Übrigen auch den Beobachtungen bei der Anfertigung der Medienprodukte: Im Unterschied zu den Politikwerkstattprojekten zuvor mit anderen Lerngruppen¹¹ war auch hier nur ein Teilerfolg möglich. Im Gegensatz zur Präsentationsleistung gelang es nicht, alle Schüler in Bezug auf ihre Handlungskompetenz in der kommunikativen Situation einer größeren Öffentlichkeit zu einer kompetenten Beteiligung zu führen.

Exkursionen. Mit der Lerngruppe wurden im Rahmen der Jahrgangsstufe 12 und im engen zeitlichen Kontakt hierzu vier Exkursionen vorgenommen: In das Rathaus einer Kleinstadtgemeinde und anschließendem Gespräch mit einer Gemeindevertreterin, Fahrt nach Berlin und Besichtigung, Führung und Diskussion im Bundestag, Fahrt nach Strasbourg und u.a. Diskussion mit dem europäischen Ombudsmann, Besichtigung des Europaparlaments, Teilnahme an der Plenumveranstaltung des EU-Parlaments und Diskussion mit dem MdEP Barbara Weiler sowie Fahrt nach Wien u.a. Besuch der Vereinten Nationen, Führung und Gespräch. *Diese verschiedenen Exkursionen dienten dazu, dass die Schüler nicht nur theoretisch und empirisch die Demokratieproblematik untersuchen konnten, sondern auch einen Einblick in die Probleme praktischer Politik auf der regionalen, der nationalen und der internationalen Ebene bekommen sollten. Natürlich half dies auch dabei, dass sich die Lerngruppe – auch in der Eigenwahrnehmung der Gruppe – besser verstand und auch ihre psychosoziale Kompetenzen entsprechend gefordert und gefördert wurden.*

Brief an den Staatssekretär. Ein weiteres handlungsorientiertes Element bestand in der Abfassung eines Briefes an den parlamentarischen Staatssekretär im Bundesjustizministerium. Es wurde eine Internetseite mit einem offenen Brief eines sächsischen NPD-Landtagsabgeordneten im Netz entdeckt. Im Rahmen dieses offenen Briefes des NPD-Funktionärs rief dieser auf, zwischen zwei Arten von Menschen zu unterscheiden – normalen Deutschen einerseits und Kiffern, Schwulen, Ausländern und Linken andererseits. Die Schüler waren empört und berieten, was sie hiergegen unternehmen könnten. Sie waren der Auffassung, dass hier die strafrechtlich erlaubte Grenze überschritten und ein juristischer Strafbestand („Volksverhetzung“) erfüllt sei. So verfassten sie den untenstehenden Brief an den Staatssekretär in der Hoffnung, dass er ihnen antworten würde. Die Antwort erfolgte zu Beginn des zweiten Halbjahres und wurde in der Lerngruppe engagiert diskutiert. Es wurde positiv befunden, dass der Staatssekretär sich tatsächlich die Mühe gemacht und den Schülerbrief ausführlich beantwortet hatte. Andererseits hatten sich die Schüler eine Antwort versprochen, die über eine detaillierte Erläuterung der Rechtslage hinausgehen würde. Sie waren etwas ernüchtert, als sie feststellten, dass dessen Erläuterungen darin endeten, dass der NPD-Abgeordnete sich bewusst an der rechtsstaatlichen Grenze aufgehalten habe und nicht belangt werden könne. *Doch ist sicherlich auch hier ein wichtiger Erkenntniswert angesiedelt, wie genau derartige*

politische Kräfte die Rechtslage für sich ausnutzen und versuchen den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu untergraben und letztlich über derartige auf Exklusion und Hetze ausgerichtete Versuche die Demokratie zu unterwandern. Auch dies war eine wichtige Erfahrung als Grundlage einer Beurteilung der Bedrohungslage in Bezug auf die ‚wehrhafte Demokratie‘.

Eckendiskussion. Die Eckendiskussion ist ein diskursiver und handlungsorientierter Abschluss sowie eine Inszenierung einer kommunikativen Öffentlichkeit innerhalb der Lerngruppe, um die sich entwickelnden Wissens-, Beurteilungs- und Handlungskompetenzen abschließend noch einmal abzurufen und die eigenen Meinungen und Positionen auf ein vorläufiges Zwischenergebnis zu führen.

Hierbei wird der Diskussionsprozess in verschiedene Phasen gegliedert:

1. Phase: Die Schüler bewegen sich frei im Klassenraum und lesen die an den Ecken und weiteren Flächen des Raumes ausgehängten Poster, auf denen pointierte und kontroverse Thesen zur WeDemoFlex-Thematik des Unterrichtshalbjahres stehen.
2. Phase: Die Schüler entscheiden sich für eine These, die sie gern im Streitgespräch mit den anderen vertreten möchten, und bilden kleine Gruppe bei diesen jeweiligen Postern.
3. Phase: Jede, einem Poster bzw. einer These zugeordnete Gruppe a) überlegt, wie sie ihre These argumentativ verteidigen kann und b) sucht sich eine oder zwei Thesen heraus, die sie angreifen will, und überlegt sich Argumente für das Streitgespräch.
4. Phase: Der Lehrer oder ein hierfür kompetenter Schüler ist Moderator des nun folgenden Streitgesprächs. Es darf immer nur derjenige sprechen, der Argumente vorträgt. Der Moderator sorgt für die Einhaltung dieser Ordnung, enthält sich aber jeglicher inhaltlicher Kommentierung. Wenn eine These im Wechselspiel aus offensiver und rechtfertigender Argumentation ausdiskutiert ist, dann leitet der Moderator zur Argumentation gegen eine neue These bzw. Gruppe über.
5. Phase: Metakommunikation über die verschiedenen Gesprächsphasen: Welche Argumentation war einsichtig? Welche Gruppe konnte ihre These am besten verteidigen? Wo besteht noch Wissensbedarf, um das eigene Urteil noch einmal weiterzuentwickeln?

Kontroverse Thesen für die Eckendiskussion:

Wenn die terroristische Bedrohung in Deutschland zunimmt, sollte man überlegen, die Moslems aus Deutschland auszuweisen: keine Toleranz für die Intoleranz.

Die ‚Wehrhafte bzw. Streitbare Demokratie‘ sollte noch strenger mit ihren Feinden, Neonazis, Islamisten, Kommunisten etc., umgehen – keine falsche Liberalität mit den Gegnern der Demokratie.

Nur die Demokratie, die sich auch ein Stück weit selbst riskiert, indem sie auch ihren Gegnern einen politischen Raum bietet, kann als echte Demokratie bezeichnet werden.

Die eigentlichen Gegner der Demokratie sitzen in den Chefetagen multinationaler Unternehmen. Hier vor allem muss die Demokratie sich wehrhaft erweisen.

Die Demokratie muss aufpassen, dass sie im Kampf gegen ihre Gegner nicht zum Überwachungsstaat wird, d.h. nicht in der Abwehr der Verfassungsfeinde diejenigen Werte verliert, die sie verteidigen will.

Die Berufsverbote und der Ministerpräsidentenerlass waren im Prinzip richtig, da Verfassungsfeinde nicht in den öffentlichen Dienst gehören.

Presse und Internet müssen mit einer deutlicheren Kontrolle belegt werden, damit Verfassungsfeinde hier nicht propagandistisch zum Zuge kommen können.

Das Bundesverfassungsgericht sollte sich konsequenter zum Schutze der Demokratie und der

demokratischen Verfassung einsetzen.

Die Eckendiskussion als vorläufiger thematischer Abschluss wurde von den Schülern rege wahrgenommen und als Methode positiv eingeschätzt. Sicherlich trug zu dieser Einschätzung bei, dass diese Methode nur sehr selten eingesetzt wird, nämlich dann, wenn eine zentrale Diskussion mit hoher Kontroversität und Engagement tatsächlich gefragt ist (maximal drei Mal mit einer Lerngruppe innerhalb von drei Jahren), damit sich dieses kommunikative Instrument nicht abnutzt.

4 Die Evaluation der Unterrichtsreihe.

Es war der Anspruch für diese Unterrichtsreihe, sie evaluativ zu begleiten. Aus den drei Evaluationsterminen sollte für die Weiterplanung der Unterrichtstätigkeit gelernt werden. Außerdem ist es natürlich auch für den Lehrer wichtig, ein Feedback für seine Arbeitstätigkeit zu bekommen. Sicherlich kann hier nur ein kleiner Ausschnitt aus dem umfangreichen Evaluationsmaterial präsentiert werden.

Zunächst soll die Zufriedenheit der Schüler mit der Unterrichtskonzeption dargestellt werden¹².

Tab. 4: Zufriedenheit mit der Unterrichtskonzeption
(0 P. = negativster Wert, 15 P.= positivster Wert)

	Letztes Schulhalbjahr (11/2)	Nach 1. Hälfte des Projekthalbjahres	Nach 2. Hälfte des Projekthalbjahres
n	17	23	17
M	10,1 P.	10,3 P.	11,3 P.
s	2,5	2,1	2,3

In der Tabelle 4 wird deutlich, dass die Unterrichtskonzeption zunehmend besser beurteilt wird. Hierbei muss man wissen, wenn Schüler die Möglichkeit der anonymen Bewertung haben, gehen sie in der Regel äußerst streng vor. *Daher ist eine Abschlussbewertung mit M = 11,3 als eine ausgesprochen gute Bewertung der Unterrichtskonzeption für die Politikwerkstattarbeit aufzufassen.*

Tab. 5: Ergebnisse der Diskettenevaluation: Eigene Kenntnisse zum Thema „Politisches System BRD“
(0 P. = negativster Wert, 15 P.= positivster Wert)

	Letztes Schulhalbjahr (11/2)	Nach 1. Hälfte des Projekthalbjahres (12/1/1.)	Nach 2. Hälfte des Projekthalbjahres (12/1/2.)
n	20	23	17
M	9,5 P.	10,0 P.	10,9 P.
s	2,1	1,9	1,6

Die eigene themenbezogene politische Wissenskompetenz ist aus der Sicht der Schüler um eine Differenz von 1,4 Punkten angewachsen. Dies ist natürlich ein positives Zeichen. Es

ist aber nicht auszuschließen, dass sich die Schüler bei der Selbsteinschätzung z.T. an ihren mündlichen und schriftlichen Noten orientierten.

Tab. 6: Ergebnisse der Diskettenevaluation: Subjektive Einschätzung des eigenen Lernerfolgs (0 P. = negativster Wert, 15 P.= positivster Wert)

	Letztes Schulhalbjahr	Nach 1. Hälfte des Projekthalbjahres	Nach 2. Hälfte des Projekthalbjahres
n	17	23	17
M	10,7 P.	10,6 P.	11,1 P.
s	2,8	2,0	2,3

Auch diese Tabelle bestätigt die positive Selbsteinschätzung hinsichtlich der eigenen Kompetenz in einem allgemeinen und übergreifenden Sinne, wobei deutlich ist, dass auch das vorherige Halbjahr, das sich an ähnlichen didaktischen Prinzipien orientierte, positiv beurteilt wurde.

Tab. 7: Erwartungen im Zusammenhang mit Bewertung von Konzeption und eigenem Lernerfolg

„Inwieweit sind für Sie persönlich in diesem Halbjahr Ihre Erwartungen zum Thema ‚Politisches System – zwischen ‚wehrhafter Demokratie‘ und individueller Freiheit‘ im Rahmen des WeDemoFlex-Projekt im Fach ‚Politik und Wirtschaft‘ eingetroffen?“

(Spektrum typischer Aussagen)

Ge-schlecht	Aussage	Konzeption	Lernerfolg
Weibl.	Meine Erwartungen wurden im Großen und Ganzen erfüllt. Durch die Präsentationen und Diskussionen habe ich interessante Dinge erfahren. Ich denke, dass ich jetzt einen guten Einblick in das Thema habe und gut darüber informiert bin.	13	14
Männl.	Meine Erwartungen haben sich im Großen und Ganzen erfüllt. Ich habe das politische System der BRD und seine Institutionen besser kennen gelernt und mein Wissen, was ich vorher oberflächlich besaß, festigen können. Darüber hinaus habe ich, auch durch die eigene Gruppenarbeit, erkannt, dass die deutsche Demokratie weitaus komplexer gestaltet ist, als ich zunächst annahm.	13	13
Männl.	Das Projekt hat Steigerungspotential gezeigt und Probleme deutlich gemacht, die ich nicht vermutet hätte. Ich habe viel gelernt und bin gespannt, wie sich die Mediengruppenarbeit gestaltet. Dies ist ein Thema, das man auch ruhig schon vor der 12 Klasse im Unterricht behandelt sollte.	15	12
Weibl.	Ich finde, wir haben uns sehr gut und vielseitig informiert und so ein großes Bild erstellt. Ich hab das Gefühl, mich ganz gut in dem Thema „wehrhafte Demokratie“ auszukennen. Außerdem wurde mir klar, in wie viele spannende Themenbereiche das Feld „Wehrhafte Demokratie“ reicht.	13	13
Männl.	Meine Erwartungen wurden teilweise befriedigt, ich hätte mir nur noch ein bisschen mehr eigenständige Arbeit gewünscht.	10	8
Männl.	Ich finde die Auseinandersetzung mit dem Thema ist gut gelungen. Besonders durch die Forschungsberichte, die jedoch viel zu streng und hart bewertet wurden, hat man sich noch mal ganz intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt.	10	9
Männl.	Ich denke, wir haben im letzten Halbjahr einige sehr interessante	11	11

	Punkte zu unserem Thema angesprochen und behandelt. Ich fand es gut, dass wir uns mit rechts- und linksextremen Gruppen beschäftigt haben. Das Interesse daran war in der ganzen Klasse sehr groß, wie man an den regen Diskussionen gesehen hat. Es wäre schön gewesen, wenn man an der ein oder anderen Stelle etwas mehr Zeit gehabt hätte.		
Männl.	Wir haben in der Klasse viele Probleme der deutschen Demokratie herausgearbeitet, die mir vorher noch nicht bewusst waren. Im Zusammenhang mit meinem Forschungsbericht, aus dem ich sehr viel gelernt habe, habe ich diese Probleme noch vertieft bearbeiten können.	13	12

Die Tab. 7 ist triangulativ angelegt. Die quantitativen Items zum Thema „Zufriedenheit mit der Unterrichtskonzeption (Konzeption)“ und „Selbsteinschätzung in Bezug auf den eigenen Lernerfolg (Lernerfolg) werden mit Aussagen im Rahmen eines qualitativen Items mit offener Antwortvorgabe („Inwieweit sind für Sie persönlich in diesem Halbjahr Ihre Erwartungen zum Thema „Politisches System – zwischen ‚wehrhafter Demokratie‘ und individueller Freiheit“ im Rahmen des WeDemoFlex-Projekt in „Politik und Wirtschaft“ eingetroffen?“) kombiniert dargestellt. Hierdurch kann man also sehen, inwieweit das Ankreuzen eines spezifischen Skalenwertes mit einer bestimmten Aussage einhergeht, wobei auch noch das Geschlecht des jeweiligen Schülers angegeben ist.

Hierdurch kann man also erkennen, womit das Votum für einen höheren bzw. einen niedrigeren Zufriedenheitswert zusammenhängen könnte. So sieht man in der fünften Aussage, dass die unter dem Zufriedenheitsdurchschnitt liegenden Skalenwerten, damit zusammenhängen könnten, dass sich noch mehr selbstständiges Arbeiten gewünscht wurde. Die sechste Aussage, die mit unterdurchschnittlichen Skalenwerten einhergeht, macht deutlich, dass die relative Unzufriedenheit mit den aus der Sicht des Schülers zu hart bewerteten Forschungsberichten zusammenhängen könnte. Andererseits weisen die sehr positiven Voten der Schüler auf den beiden Skalen auf Begründungen hin, dass in der Thematik interessante Perspektiven aufschienen, die nicht erwartet wurden, dass die themenorientierte politische Wissenskompetenz angewachsen ist und dass das themenbezogene Interesse der Schüler geweckt wurde.

5 Fazit: Arbeit in der Politikwerkstatt und Kompetenzentwicklung

Es war der Anspruch des Projektes, mit der wissenschaftspropädeutischen Arbeit im Bereich der politischen Bildung über die Politikwerkstattarbeit eines Leistungskurses für das Fach ‚Politik und Wirtschaft‘ ernst zu machen und die Kompetenzen, wie z.B. die kritische Urteilsfähigkeit aber auch die methodenbezogene Handlungsfähigkeit, der Schüler im Bereich des forschenden Lernens soweit zu entwickeln, wie dies mit Oberstufenschülern geht.

Die Evaluationen haben ergeben, dass das Konzept der Politikwerkstatt eine hohe Akzeptanz bei den Kursteilnehmern besitzt. Auch war eine Kompetenz orientierte Lernprogression beobachtbar, die auch von den Schülern für sich erkannt wurde. Es gelang offensichtlich der konzeptionellen Kombination von genau aufeinander abgestimmten themenbezogenen Lehrgängen, themenbezogenen Forschungsleistungen und hierzu themengleichen Präsentationen eine erhebliche Lernprogression in der Lerngruppe zu erzielen.

Allerdings muss kritisch angemerkt werden: Zwar hat sich die Gruppe derjenigen Schüler, die im Bereich des fachlichen Minimalstandards lagen, auf drei Schüler verringert, wobei diese auch nicht bedroht scheinen, in den negativen Bereich abzusinken. Dennoch war das Engagement eines Teils der Schüler im unteren-mittleren und im unteren Leistungsbereich bei der Fertigstellung der Medien etwas enttäuschend. Bei diesen Schülern reichte offensichtlich die Motivation und die Kraft zum Ende des Schuljahres nicht mehr aus, ihre Medienprodukte ansprechend fertig zu stellen. Ähnliches gilt für die Beteiligung an der Podiumsdiskussion. Bei-

de Teile der Politikwerkstattarbeit wurden nur von den Schülern im oberen und im oberen-mittleren Leistungsbereich erfolgreich bewältigt. Möglicherweise kann man unter den Bedingungen vielfältiger Anforderungen des Oberstufensystems von den Schülern auch nicht mehr verlangen. Hier zeigen sich auch unter den Bedingungen der 'institutionellen Umzingelung' (Holzkamp 1993) der Schüler die Grenzen eines auf Motivation und Engagement angelegten politikdidaktischen Unterrichtskonzeptes. Dies bezieht sich insbesondere auf die Schüler und Schülerinnen, die unter den Bedingungen keinen Spielraum mehr haben, sich über die schulischen Anforderungen hinaus zu engagieren.

Anmerkungen

¹ Der vorliegende Beitrag stellt eine modifizierte und gekürzte Fassung des Beitrags bei Moegling (2008) dar.

² Die beiden Begriffe sollen hier synonym verwendet werden.

³ Vgl. Moegling (2003)

⁴ Vgl. Moegling (2007, 301 f.)

⁵ Heither/ Klöckner & Wunderer (2005); hierbei werden vor allem die Seiten 208-290 zur Grundlage gelegt.

⁶ WeDemoFlex ist die von den Schülern entwickelte Abkürzung für ihr Projekt 'Demokratie (Demo) zwischen Wehrhaftigkeit (We) und Flexibilität (Flex)'.

⁷ Methoden-Legende zur Tab. 19:

EA = Einzelarbeit, EA/TA/TI = Einzelarbeit/ Textanalyse/ Textinterpretation, UG = Unterrichtsgespräch, P = Partnerarbeit, GA = Gruppenarbeit, D = Diskussion, LV = Lehrervortrag, GP = Gruppenpräsentation, ESV = Einzelschülervortrag, IR = Internetrecherche, AOK = Arbeit im Online-Klassenzimmer SE = Selbstevaluation (Test, Korrektur, Partnerbesprechung, Durchschnittspunktwert), pp-V-L = Power-Point-Vortrag Lehrer, KR/UG = Medium Kassettenrekorder und Unterrichtsgespräch, DE = Diskettenevaluation

⁸ Zur Methodentriangulation im Rahmen empirischer Forschungsstrategien vgl. u.a. Flick (2004)

⁹ Die erste Klausur wurde über einen Text von Oscar Negt (2002) über die Bürgerrolle in der Demokratie geschrieben.

¹⁰ Die Namen sind anonymisiert; allerdings stimmen die geschlechtsspezifischen Zuordnungen.

¹¹ Vgl. hierzu www.politikwerkstatt.de oder auch Moegling (2003)

¹² Hierbei soll angemerkt werden, dass leider nicht immer alle Schüler an der Evaluation teilgenommen haben, so dass hierdurch die Ergebnisse nicht immer repräsentativ für den Kurs sind. Auch sind nicht immer alle Fragen von allen Schülern beantwortet wurden.

Literatur

- Detjen, Joachim 2007: Politik in der politischen Bildung. In: Breit, Gotthard & Massing, Peter: Politik im Politikunterricht. Schwalbach/ Ts., 24-41.
- Flick, Uwe 2004: Triangulation. Eine Einführung. Wiesbaden.
- Habermas, Jürgen (1998): Die postnationale Konstellation und die Zukunft der Demokratie. In: Ders.: Die postnationale Konstellation. Politische Essays. Frankfurt/M., 91-169.
- Heither, Dietrich/ Klöckner, Egbert/ Wunderer, Hartmann 2005: Mensch und Politik. S II. Braunschweig.
- Heitmeyer, Wilhelm (2003 a): Feindselige Normalität. In: „Die Zeit“, vom 11.12.03, S. 19.
- Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.) (2003 b): Deutsche Zustände. Folge 2. Frankfurt/ M.: Suhrkamp.
- Holzkamp, Klaus 1993: Lernen. Subjektwissenschaftliche Grundlegung. Frankfurt.
- Massing, Peter & Breit, Gotthard (Hrsg.) 2002: Demokratietheorien. Von der Antike bis zur Gegenwart. Schwalbach/ Ts.
- Moegling, Klaus 2003: Die Politikwerkstatt. Ein Ort politischen Lernens in der Schule. Schwalbach/ Ts.
- Moegling, Klaus 2007: Wirtschafts- und Sozialpolitik unter dem Aspekt forschenden Lernens – ein Politikwerkstatt-Projekt eines Leistungskurses im Fach 'Politik und Wirtschaft'. In: Steffens, Gerd (Hrsg.): Politische und ökonomische Bildung in Zeiten der Globalisierung. Münster, 301-319.
- Moegling, Klaus 2008: Das WeDemoFlex-Projekt: Politikwerkstatt-Arbeit zum Thema „Demokratie in Deutschland“. In: Backhaus, Kerstin/ Moegling, Klaus/ Rosenkranz, Susanne: Kompetenzorientierung in der politischen Bildung. Baltmannsweiler, 127-157.
- Negt, Oscar 2002: Der gute Bürger ist derjenige, der Mut und Eigensinn bewahrt. Reflexionen über das Verhältnis von Demokratie, Bildung und Tugenden. In: Frankfurter Rundschau, vom 16. September 2002, 10.
- Scharpf, Fritz 1999: Regieren in Europa: effektiv und demokratisch? Frankfurt/ M.